

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag
früh 9 Uhr erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 6.

Mittwoch, den 10. Februar

1864.

Zeitereignisse.

Wir haben eine denkwürdige Woche durchlebt: der Krieg, welcher Deutschlands Langmuth und Preussens dringende Mahnungen an Dänemark nicht zu verhüten im Stande waren, ist zum Ausbruch gekommen. Niemand vermag zu ahnen, welche Dauer und welche Ausdehnung derselbe finden wird.

Preußen geht mit dem Bewußtsein vorwärts, für eine Sache zu kämpfen, deren Gerechtigkeit Niemand zu bestreiten wagt, und erst nachdem alle Anstrengungen, den Frieden zu erhalten, vergeblich gewesen sind.

Mit Freude folgt unser braves Heer dem Ruf seines geliebten Kriegsherrn und mit Vertrauen darf dasselbe auf die tapfern, ritterlichen Führer blicken, welche der König ihnen gegeben. Mit stolzer Hoffnung und inniger Theilnahme folgen die Herzen der Bevölkerung den Brüdern im Heere und fortan giebt es nur einen Wunsch für alle guten Preußen, — den Wunsch, daß Gott unseren Waffen und unserer guten Sache Sieg verleihe.

Die ersten Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die Kunde von dem raschen muthigen Vorgehen und von einigen ersten Erfolgen unserer Truppen haben bereits alle Herzen erhoben, und unter dem Eindruck der gemeinsamen Freude tritt aller sonstige Zwist und Hader zurück: nur das Gefühl für die Ehre und den Ruhm Preussens erfüllt alle Gemüther.

Gott wolle sich weiter an uns und an unsern Brüdern in Schleswig betheiligen und mit dem Siege unseres theuern Vaterlande den Frieden wiedergeben.

Se. Majestät der König bewährt bei der jetzigen kriegerischen Bewegung unserer Truppen wiederum seine Landesväterliche Liebe und Sorgfalt für das Heer. Er unterläßt es nicht, alle die Truppentheile, welche aus Berlin oder der Umgegend nach Schleswig abrücken oder bei ihrem Marsche Berlin berühren, jedesmal persönlich zu besichtigen und zum Abschiedsgrusse kräftige und erhebende Worte an die Mannschaften zu richten.

Einen erhebenden Eindruck machten auch überall die schönen Worte, welche unser Prinz Friedrich Karl am 28. v. Mts. an die unter seinem Befehle stehenden Truppen gerichtet hat.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Februar. (Abends.) Aus dem preuß. Hauptquartier wird von heute Nachmittag gemeldet: Prinz Friedrich Karl schlug vergangene Nacht bei Arnis eine Pontonbrücke und defilirte mit seinem Corps über die Schley. Die Brigade Röder wurde mit Rähnen übergesetzt und bereits weiter vorgepoussirt; vier Vierundzwanzigpfünder wurden genommen ohne Verluste.

Kiel, 6. Februar. (10 Uhr Morgens.) Seit 4 Uhr Morgens ist starker Kanonendonner hörbar. Gestern gingen 200 freiwillige Bootleute nach Norden, ihre Fahrzeuge sind an Ort und Stelle.

Altona, 6. Februar. (Nachmittags 6 Uhr.) Mehrseitig wird bestätigt, auch vom Balkon des altonaer Bahnhofes verkündet, daß Missunde genommen sei.

Berlin, 6. Febr. Nach Berichten aus dem Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein hat eine